

von Schafen, Schweinen, Gänsen, Hühnern und von einem jedem Kalbe 7 alte Pfg. zu geben waren. Blasj Neumann, Georg Gruffe, Simon Schneiderheinke und Hans Heinicke lösten diesen Zehnten, ersterer mit 18 Gr., letztere mit je 9 Gr. ab.

Die Parochie Schönbach war, wie alle links der Mulde gelegenen Orte der Diözese Merseburg zugeteilt, gehörte nur auf kurze Zeit von 981 bis 1004 zu Naumburg-Zeitz, und verblieb bis in die Reformationzeit bei Merseburg. Darum wurde auch der erste evangelische Pfarrer Johannes Stumpf wegen seines Übertrittes vom Erzbischof zu Merseburg zur Verantwortung gezogen und exkommuniziert.

Die Zeit der Gründung der Kirche ist unbekannt. Professor Gurlitt schreibt in den Berichten über die Kunstdenkmäler des Königreichs Sachsen: Die in den Kirchen von Schönbach und Schwarzbach vorhandenen romanischen Reste und die eigentümliche Form der Glocken lassen darauf schließen, daß die Kirchen um 1200 vorhanden gewesen sein müssen.

Eine im Turmknopf früher vorgefundene und in Abschrift aufbewahrte Urkunde sagt, daß die Oesterreichische Prinzessin Margaretha (Tochter Kaiser Friedrichs VI., 1254 vermählt mit Albrecht II., dem Sohne Heinrich des Erlauchten, Markgrafen von Meissen und Landgrafen von Thüringen) auf ihre Kosten das hiesige Gotteshaus schmücken und größer bauen ließ.

Im Jahre 1589 mußte eine gründliche Renovation des Turmes und der Kirche vorgenommen werden, wozu auch Kurfürst Christian beisteuerte. An der Aufbringung der Mittel zu dieser Erneuerung beteiligten sich auch in hervorragender Weise die Inhaber der Edelsitze, Gregorius von Maltitz auf Leisnau, Hans von Plausigk auf Rötteritzsch, der Kleine Botho von Wilkau mit seiner Mutter, einer Witwe zu Großermuth, die daselbst ein Großgut hatte, sowie Ehrhardt und Reinhardt von Hirschfeld auf Schönbach und ihre verwitw. Mutter Anna geborene von Carlowitz. Eine abermalige Reparatur mußte im Jahre 1671 am Giebel, Turm und an der Leichenhalle vorgenommen werden. Sie kostete 78 Taler, wozu jeder Hauswirt 6 Gr. beisteuern mußte. 1690 wurden neue Emporen an Stelle der über 1½ Jahrhundert alten, von schlechter Bequemlichkeit und Zierde, weil sie von Bauern verfertigt worden waren, auf des

Pfarrers Zureden gefertigt; hierzu wurden aus dem Pfarrholz (Pfarrholzkasse) 42 fl. geschenkt.

1694 wurden die Männerstände gegen den Altar auf beiden Seiten neu und bequemer gebaut, der Bau kostete 9 Taler. Ferner wurde eine neue Kanzel in Grimma verfertigt, die Tischlerarbeit kostete 30 Taler; die geschnitzten Evangelisten nebst dem Malwerk 14 Taler, welches auf des Pfarrers Zureden meistens von Knechten und Mägden verehrt.

1695 hat Hans Adolph von Wolffersdorf auf Leisnau einen neuen silbernen vergoldeten Kelch, auf des Pfarrers Erinnerung an die Herren von Adel der Kirche geschenkt. Dieser Kelch ist jetzt noch in Gebrauch.

In der alten Kirche befand sich ein alter, kostbarer mit vergoldetem Schnitzwerk und Heiligenbildern verzierter Altar, der von der Gemeinde mit Pietät verehrt wurde. Er fiel im Jahre 1708 einem unserer Zeit unverständlichen Ansinnen zum Opfer. Die Edelfrau, Sahrer von Sahr, wollte neben dem Altar, der viel Raum einnehmen mochte, ein neues Kirchenstübchen haben. Um hierzu Platz zu finden, mußte das Heiligtum weichen. Trotz Protest und Gewalt einiger Angehörigen von Schönbach, die für ihre mutige Verteidigung vierzehn Tage Gefängnis erhielten, setzte sie ihren Plan mit Hilfe herbeigerufenen Militärs durch.

Ein Schmuck für das Gotteshaus mochte auch ein Jesuskindlein sein, welches im Jahre 1606 der Pfarrer für den Altar und ein Altarteppich, welchen Hans von Maltitz zu Leisnau 1608 der Kirche schenkte.

Schon im Jahre 1806 war die Kirche so baufällig geworden, daß ein Neubau nicht mehr zu umgehen war, doch zog sich dessen Ausführung wegen Überwindung verschiedener Schwierigkeiten bis zum Jahre 1813 hin. Von dem alten Gotteshause blieb nur der untere Teil des Turmes mit dem Glockenstuhle stehen. Die an der einen Ost- und Westseite heute noch erhaltenen aus großen Quadern gewölbten sogenannten Triumphbögen lassen darauf schließen, daß der alte Turm ursprünglich ein Mittelglied der Kirche ausmachte, daß sich an seine Ostseite eine Apsis und an seine Westseite ein Langhaus mit Haupteingang angeschlossen. Wahrscheinlich sprang das Langhaus beiderseitig über die Breite des Turmes hinaus und wurde im